

Gut! Niemand kann der Frau, die im Lebenskampf steht, die Berechtigung absprechen, sich so praktisch wie möglich zu kleiden und zu frisieren. Doch seltsamerweise haben gerade jene Frauen, die ein gütiges Schicksal vor der Notwendigkeit bewahrt hat, sich ihr Brot selbst verdienen zu müssen, das Losungswort: die Junggesellin! mit besonderer Begeisterung auf ihr Panier geschrieben. Sie schneiden sich die Haare noch kürzer; sie kleiden sich noch ausgesprochener à la „garçonne“ als ihre minderbegünstigten arbeitenden Schwestern. Voller Enthusiasmus können sie sich nicht genug damit tun, dem Manne ähnlich zu werden. Weibliche Formen sind verpönt. Busenlosigkeit, schmale Hüften, enge kurze Röcke sollen eine Silhouette ergeben, die der männlichen Silhouette möglichst gleichkommt. Ob im Ballsaal, im Theater, auf der Promenade des Kurortes, überall das gleiche Streben nach Vermännlichung. Die Hocharistokratin, die Millionärstochter, das kleine Bürgermädchen tragen Hemdkleid und Bubikopf mit einer Einmütigkeit, die eine seltene Erscheinung beim weiblichen Geschlecht ist. Und die einer besseren Sache würdig wäre. Denn was bedeutet dieses Streben? Uniformierung der Frau. Und von dem Augenblick an gibt es keine große Dame mehr. Sie ist gewesen. Friede ihrer Asche.

Große Dame — Bubikopf und Hemdkleid sind unvereinbare Begriffe. Die große Dame braucht unbedingt die schöne fließende, großzügige Linie; sie ist eine ihrer Lebensbedingungen. Die große Dame, die große Schauspielerin, die grande cocotte, sie sind verdrängt durch die Junggesellin, durch die Sucht der modernen Frau nach Vermännlichung und Uniformierung. In England starb vor einigen Jahren eine uralte Frau, die einst den Typus der großen Dame in seiner Vollendung darstellte und eine Kaiserkrone trug, Eugenie von Frankreich. Bernhardt und Duse sind tot. Auch eine Frau wie die Königin von Rumänien gehört jenem Typ an, der heute eine Seltenheit bedeutet und auf den Aussterbe-Etat gesetzt ist.



Die Königin von Rumänien

Ist also unabänderlich die große Dame dem Aussterben überliefert? Wird in der nächsten Generation von ihr nur noch die Rede sein wie von einer fernen, schönen Sagengestalt, von der man sich gern erzählen läßt, an die man aber eigentlich nicht glaubt? Wird die Frau fortfahren, sich zu uniformieren und sich selbst zu verleugnen? Unmöglich! Undenkbar! Das Zerrbild, das uns die heutige Zeit vom Leben gibt, hat auch die Linie der Frau verzerrt. Aber das Heute wird vergehen und ein Morgen kommen, an dem die große Dame in ihrer edlen Schönheit und mit ihrer edlen Geste eine Auferstehung feiern und der Welt zeigen wird, daß sie unsterblich ist und souverän über die mißlungenen Versuche triumphiert, aus der Frau eine Kopie des Mannes zu machen.